

Schriftleitung
und **Verwaltung:**
Hermannstadt, Seltauer-
gasse 23.
Postfach Nr. 1305.
Korrespondenz:
Schriftleitung Nr. 11,
Verwaltung Nr. 21.
Erscheinung täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
Monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postverendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Siebenbürgisch-Deutsches

Tagelblatt

Bezugsbestellungen
und **Anzeigen**
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltauergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Zeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittmal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13119

Hermannstadt, Donnerstag 7. Dezember 1916

43. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 6. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Die Donauarmee schlug westlich der Argesumündung russische Angriffe zurück und reinigte die Ditschasten am rechten Ufer des Flusses südwestlich von Bukarest vom Feind. Die siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte der Armee Falkenhayn nähern sich der aus Bukarest über Ploesti nach Campina führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben in nördlicher Richtung vordringend den Feind bei Sinaia geworfen und diesen Ort besetzt. Die Heeresgruppe des Obersten Siwo erreichte die in der Westwalachei abgegrenzten rumänischen Streitkräfte vor sich her treibend den unteren Alt. Hier entwickelten sich neue Kämpfe, bei denen 26 Offiziere und 1600 Mann an Gefangenen, sowie vier Kanonen und drei Maschinengewehre als Beute eingebracht wurden.

Heeresgruppe des Erzherzogs Josef: Im Baskatal und nordwestlich von Sosmezö entrissen wir den Rumänen wichtige Stützpunkte; die Rumänen büßten dabei 150 Gefangene, 2 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial ein. Nordwestlich von Sulta zwang uns ein starker russischer Angriff, in die ein Kilometer westlich gelegene zweite Verteidigungsstellung zurückzugehen. Im Ludowagebiet und nordwestlich vom Tartarenpaß scheiterten russische Angriffe. Am 3. Dezember belegte eine t. u. k. Fliegerabteilung das feindliche Barackenlager in Ciuingu mit Bomben und erzielte mehrere Volltreffer, ohne selbst Schaden zu erleiden.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts von Bedeutung. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

v. Höfer.

Ereignisse zur See.

Budapest, 6. Dezember. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember belegte eine unserer Seeflugzeugabteilungen die militärischen Anlagen von Monfalcone sehr erfolgreich mit Bomben schwersten Kalibers. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Gegenwirkung unverfehrt eingerückt.

R. u. k. Flottenkommando.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 6. Dezember. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Von zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Sommegebiet abgesehen, nichts von Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Stellungen an der Marajowka standen unter starkem Artilleriefeuer.

Heeresgruppe des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen griffen die Russen nördlich vom Tartarenpaß und im Ludowagebiet viermal unsere Stellungen an. Ihre neuen Opfer an Menschen blieben vollständig ergebnislos. Die Zahl der in den für uns günstigen Kämpfen im Werchderbygebiet gemachten Gefangenen hat sich auf 275 erhöht, die Beute dagegen auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. Im Trotusutal sind wir dem starken russischen Druck gegen unsere erste Linie ausgewichen, in-

dem wir eine weiter rückwärts angelegte zweite Verteidigungslinie einnahmen. Nördlich des Ditztopasses entrissen wir den Russen unter geringfügigen eigenen Verlusten einen wichtigen Stützpunkt. 60 Gefangene blieben in unsern Händen. Südöstlich vom Becken von Kezdivasarhely eroberten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Baskatal einen bedeutenden Teil der rumänischen Stellungen und brachten 80 Gefangene und die dort aufgehäuften Munitionswagen als Beute ein.

Heeresgruppe von Mackensen: Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina. Infolge dieser Operationen räumte der Feind seine Stellungen nördlich von Sinaia; diese Ortschaft selbst wurde am Abend nach vorhergegangenen Kämpfen von österreichisch-ungarischen Truppen genommen. Die Donauarmee säuberte am Südufer des Argesu die von den Rumänen noch besetzt gehaltenen Ortschaften und dringt gegen Bukarest vor. An der Donau schlugen wir russische Angriffe zurück. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, welche unter Oberst Siwo in der Südwestwalachei den in Unordnung fliehenden Feind verfolgen, zwangen ihn am Alt zum Kampf; der Feind wurde am östlichen Ufer des Flusses abgegrenzt. Gestern wurden aus diesen Kämpfen 26 Offiziere und 1600 Mann an Gefangenen und vier Kanonen an Beute eingebracht. Außerdem wurden in den übrigen Kämpfen am 5. Dezember mehr als 4400 Gefangene gemacht. An der Bahn nordwestlich von Bukarest kamen bedeutende Getreidevorräte in unsere Hände, welche, wie die vorgefundenen Aufschriften beweisen, die englische Regierung feinerzeit angekauft hatte. In der Dobrudscha ist Ruhe.

Mazedonische Front: Westlich der Cerna besiegten bulgarische Regimenter die Serben, die anfänglich in einen Teil der Stellungen eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Bukarest und Ploesti genommen.

Budapest, 6. Dezember. Bukarest und Ploesti ist genommen.

v. Höfer.

Berlin, 6. Dezember. Das „Wolffsbureau“ meldet: Bukarest ist genommen. Seine Majestät der Kaiser hat aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember Salutschießen, Beslagung und Glockengeläute angeordnet.

Seine Majestät im Hauptquartier.

Kriegspressequartier, 7. Dezember. Seine Majestät wollte gestern den ganzen Tag am Standorte des Armeekommandos und empfing vormittag mehrere hohe militärische Funktionäre zum Vortrage. Nach 1 Uhr nachmittags traf der deutsche Kaiser mit Ludendorff und Offizieren seines Gefolges im Standorte des Armeekommandos ein, wo er von Kaiser und König Karl, Erzherzog Friedrich u. Conrad unter herzlichster Anteilnahme begrüßt wurde. Beide Monarchen standen unter dem Eindrucke der Siegesnachricht aus Rumänien, der Einnahme von Bukarest und der Besetzung des wichtigen Bahnnotenpunktes Ploesti. Den Nachmittag verbrachten die beiden Herrscher mit ihren militärischen Beratern in einer eingehenden Besprechung der nun geschaffenen militärisch-politischen Lage, worauf der deutsche Kaiser die Rückreise in das Große Hauptquartier antrat. Kaiser-König Karl richtete im Laufe des Abends an die bei der Zusammenkunft nicht anwesenden Monarchen der verbündeten Staaten Glückwunschsdepeschen. Abends empfing Seine Majestät den österreichischen Ministerpräsidenten v. Koerber, der vormittags vom deutschen Kaiser empfangen worden war in Audienz, um sich über das Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen berichten zu lassen und zog den Ministerpräsidenten, sowie den Vizepräsidenten des Amtes für Volksernährung Hofrat Baron Fries der Hofstapel zu.

Kaiser-König Karl und Kaiser Wilhelm.

Berlin, 7. Dezember. Kaiser und König Karl stattete vorgestern in Begleitung des Erzherzog Friedrich und des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad dem deutschen Kaiser seinen ersten Besuch als Herrscher der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Hauptquartier ab und verweilte dort bis zum Abend. Der deutsche Kaiser, begleitet von seinem Generalstabschef Generalfeldmarschall v. Hindenburg, erwiderte diesen Besuch seines hohen Verbündeten gestern beim österreichisch-ungarischen Armeekommando.

Die englische Regierungskrise.

London, 7. Dezember. Bonar Law hat die Kabinettsbildung abgelehnt. Der König berief Lloyd George zu sich.

Die ungarischen Staatsfinanzen.

Budapest, 7. Dezember. Finanzminister Teleky machte in der Ausschusssitzung, welche das Budgetprovisorium verhandelte, Mitteilungen über die Finanzlage und sagte, die Gebarung im verlaufenen Budgetjahre habe sich so günstig gestaltet, daß die laufenden Einnahmen die erhöhten laufenden Ausgaben, inbegriffen die den Staatsbeamten gewährten Teuerungs- und Kriegszuschläge vollkommen deckten. Gegenüber dem Voranschlag haben die Einnahmen, die aus den bisherigen Steuern einfließen, 113 Millionen mehr betragen; die Staatsbahnen haben einen Reinertrag von 267 Millionen geliefert; auf Grund der neueingeführten Kriegsteuer sind 64 Millionen eingeflossen. Was die Kriegsausgaben betreffe, so haben diese in den ersten 23 Monaten 450 bis 470 Millionen monatlich betragen, gegenwärtig sind sie jedoch auf 650 bis 700 Millionen monatlich gestiegen. Der Finanzminister drückte die Hoffnung aus, daß Ungarn die durch die Kriegsausgaben hervorgerufene Belastungsprobe auch weiterhin siegreich bestehen werde und daß die Leistungsfähigkeit des ungarischen Volkes sich auch in dem weiteren Verlaufe des Krieges wie bisher glänzend bewähren werde.

Ein polnischer Staatsrat.

Warschau, 7. Dezember. Das Verordnungsblatt des Generalgouvernements veröffentlicht eine Verordnung betreffend eines provisorischen Staatsrates des Königreiches Polen mit dem Sitz in Warschau. Dieser Staatsrat besteht aus 25 Mitgliedern, die mit den Bedürfnissen und zur Vertretung aller Gebiete und Berufskreise innerhalb der beiden Generalgouvernements befähigt

ist. 15 Mitglieder werden aus dem deutschen, 10 Mitglieder aus dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet entnommen.

Italienische Komödie.

Zürich, 7. Dezember. In der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Bosselli eine lange Rede, in der er sagte, die feindlichen Truppen stehen vor dem italienischen Tore, aber die Italiener halten jeden Angriff zurück. Der Endsieg wird Italiens Herrschaft über die Adria sichern und die Interessen der nachbarlichen slavischen Völker werden berücksichtigt. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde schweigend angehört, auch der gewöhnliche Glückwunsch an Bosselli blieb aus. Barzilai hielt eine Gedenkrede auf die wegen Hochverrat in Oesterreich hingerichteten Italiener. Als er erzählte, wie Battisti und Sauro vor ihrer Hinrichtung „Tod Oesterreich, hoch Italien“ geschrien hätten, wiederholten einige Deputierte im Chöre diese Worte. Die Anwesenden erhoben sich, nur die Sozialisten blieben schweigend sitzen. Hierauf erhob sich ein heftiges Schimpfgeschrei. Montiquarnieri versief, während er ununterbrochen „Tod Oesterreich“ schrie, in epileptische Krämpfe und mußte ohnmächtig hinausgetragen werden. Nach viertelstündigem Tumult wurde die Sitzung geschlossen.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Rumänien. Bukarest ist gefallen! Hundert und zwei Tage nach der perfiden rumänischen Kriegserklärung ist die Hauptstadt des rumänischen Staates in den Händen der Mittelmächte! Rascher hat sich noch nie ein Gericht vollzogen! Gleichzeitig mit Bukarest ist auch Ploesti, dieser wichtige Bahnnotenpunkt und Handelsmittelpunkt von uns besetzt worden. Damit ist die Einnahme der ganzen Walachei so gut wie vollendet. Russische Entlastungsversuche von Südosten her sind zu spät gekommen; die Russen werden sich nun nur noch Mühe geben können, dem raschen Vordringen der verbündeten Truppen gegen die Moldau zu Hindernisse zu bereiten. Durch den Fall Ploestis ist die bisher so starke Stellung der Rumänen nördlich von Sinaia unhaltbar geworden und so ist beinahe gleichzeitig mit der Hauptstadt auch der herrliche Sommerfisi der rumänischen Könige in unseren Besitz gelangt. Der treulose Wicht, der den von seinem edlen Oheim gegründeten rumänischen Königsthron geschändet hat, irrt nun ohne Residenz umher, bis ihn sein verdientes Geschick ereilen wird!

Rußlands Kriegsziel. Der neue russische Ministerpräsident Trepow hat sich am Montag in der Sitzung der Duma mit ungewohnter Zurückhaltung über die Kriegsziele Rußlands geäußert. Er führte hierüber folgendes aus: „Augenblicklich besteht das Regierungsprogramm nur aus einem Punkt: Sieg, koste es was es wolle, ein völliger endgültiger Sieg. Der Krieg forderte schon zahlreiche Opfer von uns, er wird noch vieles mit sich bringen. Dennoch soll uns das nicht hindern. Weder Rußland noch seine Verbündeten sind schuld am Kriege (!) aber nachdem der Krieg einmal vom Jaun gebrochen wurde, werden wir ihn nicht eher beenden, als bis der Feind völlig erschöpft ist und in Zukunft keine dauernde Bedrohung des allgemeinen Friedens bilden kann. Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus führen, bis es ihm unmöglich ist, sich in naher Zukunft wieder zu erheben. Es ist unerlässlich, eine ständige Drohung mit Gewalt, die seit etwa zehn Jahren die ganze Welt mit Sorge erfüllte, zu beseitigen. Der gegenwärtige Krieg muß gekrönt werden vom Sieg, nicht nur über die äußeren Feinde, sondern auch über den im Innern. Der Krieg öffnete uns die Augen, wir erkennen jetzt, daß die russische Industrie, der russische Handel, die russische Wissenschaft, die russische Kunst unter dem Joche des Deutschland stehen. Eines der wichtigsten Probleme, die Rußland lösen muß, besteht darin, mit festem Fuß, entschlossen auf die Seite der Freiheit, der Unabhängigkeit zu treten. (Beifall.) Der Feind hält noch immer einen Teil unseres Gebietes besetzt. Wir müssen es noch wiedererobern, das von dort aus zeitweilig durch Waffengewalt abgetrennte Polen wiedergewinnen. Das ist nicht genug, wir müssen dem Feinde die einstigen polnischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen. Wir wollen ein

freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen in unlöslicher Vereinigung mit Rußland wiederherstellen.

Seit über tausend Jahren strebt Rußland nach dem Süden zum freien Ausgang ins offene Meer. Die Schlüssel zum Bosphorus und zu den Dardanellen, der Schluß des Oleg am Tor Konstantinopels, — das sind die jahrhundertalten Träume, die dem russischen Volke zu allen Zeiten seines Bestehens vertraut waren. Diese Wünsche sind seit Kriegsbeginn der Erfüllung nahe. (!?) Um Menschenleben zu schonen, taten wir gemeinsam mit unseren Verbündeten alles uns mögliche, um die Türkei von der Teilnahme an zügellosen Feindseligkeiten zurückzuhalten. Frankreich, England und Rußland hatten nicht die Aufgabe, die Türkei in den Krieg hineinzuziehen, sie bestanden nur darauf, daß sie in ihrem eigenen Interesse neutral bleibe. Gleichzeitig wurden der Türkei Versicherungen und formelle Versprechungen gegeben, wodurch ihr für ihre Neutralität Unverletzlichkeit ihres Gebietes und ihre Unabhängigkeit verbürgt und ihr außerdem noch gewisse Vorteile gewährt wurden. Aber diese Anstrengungen waren vergeblich. Geblendet durch die falschen Versprechungen Deutschlands, besiegelte die Türkei, indem sie uns hinterwärts angriff (Vilge!) ihr Schicksal. Rußlands Lebensinteressen werden von unseren treuen Verbündeten gerade so gut verstanden, wie von uns selbst. Deshalb bestimmte die Vereinbarung, die wir 1915 mit Großbritannien und Frankreich beschloßen, der Italien beitrug, endgültig Rußlands Recht auf die Meerenge und auf Konstantinopel. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten wird heute die Erklärung über diese Vereinbarung von dieser Tribüne aus abgegeben. Ich wiederhole, die vollständige Uebereinstimmung über diesen Punkt ist unter den Verbündeten fest begründet. Es besteht kein Zweifel, daß Rußland, nachdem es die freie Zufahrt ins Mittelmeer souverän in Besitz genommen haben wird, der rumänischen Flagge, die nicht zum ersten Male im Kampfe neben den russischen Bannern weht, die freie Schifffahrt gewähren wird. (Langanhaltender Beifall) Niemals gab es in der Weltgeschichte einen so entscheidenden Augenblick. Wir müssen die ganze nationale Kraft sammeln und sie gegen den Feind werfen. Nichts wird dieser Kraft widerstehen. Erinnern sie sich daran, daß, wie grausam auch die Schläge des Feindes sein mögen, doch der Endsieg unser ist und mit sicherem Schritt zu uns kommt. Gehen wir ihm vereint entgegen!“

In Wiener diplomatischen Kreisen wird, wie dem „P. M.“ mitgeteilt wird, die Dummrede Trepows als ein Anzeichen der in hohem Grade angebrochenen Kriegsmüdigkeit des russischen Volkes gewertet. Die durch die schwere innere Krise erzeugte Stimmung konnte nach Auffassung des neuen russischen Ministerpräsidenten nur mehr durch drastische Mittel verbessert werden. Als solches wählte Trepow die amtliche Bekanntgabe der russischen Kriegsziele, von denen bisher immer nur andeutungsweise die Rede war. Den Grund der Zurückhaltung bildete, was das Hauptziel, nämlich Konstantinopel und die Dardanellen betrifft, die englische Weigerung, diese Vereinbarung zu veröffentlichen. Die englische Regierung befürchtete offenbar den ungünstigen Eindruck einer solchen Veröffentlichung auf das englische Volk und auf die Neutralen und wollte sich vielleicht auch nicht in dieser Weise endgültig binden lassen. Wenn die englische Regierung nunmehr ihre Weigerung aufgibt, so hat man dafür nur die eine Erklärung, daß nach dem Sturz Stirmer's Trepow mit ganz bestimmten Forderungen an England herantrat und diese Forderungen mit dem Hinweis auf die anders nicht mehr zu bekämpfenden gefährlichen Stimmungen der russischen Bevölkerung durchsetzte. Aus diesem Zusammenhange fällt aber auch Licht auf die englische Kabinettskrise, die gewiß durch die gehäuften rumänischen Niederlagen ausgelöst, wohl aber auch dadurch mitverursacht wurde, daß im Schoß des englischen Ministeriums keine Einmütigkeit bezüglich des russischen Verlangens nach Veröffentlichung des Vertrages von 1915 herzustellen war.

Eindrücke von einer deutschen Reise.

I.

—n. Meinem langegehegten Wunsche, noch während des Krieges den deutschen Boden zu betreten, ist im abgelaufenen Monat Erfüllung geworden. Ich habe zwei Wochen lang deutsche Luft geatmet, habe das herrliche Mutterland

unserer Kultur zu einer Zeit besucht, wo es noch mehr als je zuvor durch seine gewaltige Kraft die Welt zur Bewunderung hinreißt. Es sollte sich keiner von uns, denen der endlose Krieg immer mehr die Schattenseiten seiner Wirkungen auf das Hinterland weist, die Gelegenheit zu ähnlicher Auffrischung seiner deutschen Zuversicht entgehen lassen. Wir hier haben nun allerdings das hohe Glück, ein gut Stück Deutschland in unserer Mitte zu sehen, die Feldgrauen, in deren Gestalt uns Deutschland diesmal nicht nur sinnbildlich Freiheit und Leben gebracht hat. Aber dadurch ist das Verlangen, wieder einmal für kurze Tage in den großen Strom des deutschen Lebens hinauszuschwimmen, nur noch stärker geworden.

Was Hunderte, vielleicht unbefangenerer Beobachter vor mir festgestellt haben, muß ich auch voranschicken: in Deutschland merkt man am äußern Bild der Straße so gut wie gar nichts davon, daß man im dritten Jahre eines ungeheuern Krieges ist. In den großen unter den deutschen Städten, die ich besucht habe, Breslau, Berlin, Magdeburg und Leipzig, wogte bei Tag und bei Nacht daselbe geschäftige und lebendige Treiben, wie ich es dort jemals im Frieden beobachten konnte. Die Geschäftsläden überall voller Waren und Käufer, die Gasthäuser belebt, Theater und andere Vergnügungsortlichkeiten ausverkauft; für die „Meisterjinger“ in der Berliner königlichen Oper konnte ich am Vormittage der Aufführung keine Karte mehr bekommen. (In Budapest geht es, nebenbei bemerkt, bei Wagner-Opern auch nicht anders.) Im Berliner Deutschen Theater wird die „Minna von Barnhelm“ in einer Aufführung, die das verstaubte Meisterlustspiel von ehemals beinahe wieder ganz genießbar macht, seit Wochen immer wieder vor vollen Häusern gegeben. Was mir besonders aufgefallen ist: es ist durchaus kein Mangel an Männern in waffenfähigem Alter, und die Behauptung, die ich schon zu Beginn des Krieges gehört habe, man sehe in Deutschland auf den Straßen nur noch Frauen, Kinder und alte Männer, trifft nicht zu. Deutschland scheint also immer noch Reserven an Männerkraft zu haben, auf die es im äußersten Notfall zurückgreifen kann.

Dies unriegsmäßige äußere Bild verwandelt sich freilich in demselben Augenblick, wo in irgendeiner Beziehung vom Essen die Rede ist. Die allbekannte Tatsache, daß in Deutschland die Lebensmittel recht knapp geworden sind, tritt selbst demjenigen, der als Durchreisender in Gasthöfen und Gasthäusern lebt, recht anschaulich entgegen. Im Vergleich zu Friedenszeiten bedenklich klein und teuer sind die Portionen, und wenn schon die deutsche Kost nach unsern Begriffen immer etwas mager war und des von uns beanspruchten Wohlgeschmacks entbehrte, so ist sie heute so reizlos geworden, daß das Verzehren von Speisen in Wahrheit nur noch die Erfüllung einer Pflicht gegen den eigenen Leib bedeutet; wenn man will, so kann man immerhin sagen, daß es dadurch einen höheren sittlichen Wert bekommen habe. Man muß jedenfalls Köche und Hausfrauen bewundern, wie sie bei der großen Knappheit an den wichtigsten Bestandteilen aller Speisen, an Fett, Mehl, Butter, Eiern und Zucker überhaupt noch etwas Genießbares zustande bringen können. Aber es geht eben doch, und eine hochgemute Hausfrau sagt mir, es habe einen eigenen Reiz, immer wieder seinen Scharfsinn anzustrengen, wie man trotz alles Mangels den Küchensettel bestreite; man habe so das Gefühl, tagtäglich am Kochherd den Feind im Kleinen zu besiegen. Und darin liegt nun in Wirklichkeit und ohne allen Spott gesagt, die hohe sittliche Bedeutung dieses Kampfes gegen die Aushungerung. Das ganze Milionenvolk bis hinab zu den kleinsten Kindern nimmt bewußten Anteil am großen Kriege; jedes Glied der Gesamtheit fühlt alle Tage die unabwiesliche Notwendigkeit, mitzuhandeln, daß die Absichten der Feinde vereitelt werden. Das gibt, mag auch den Einzelnen oft Unlust und Erbitterung ergreifen, doch im Ganzen das stärkende Bewußtsein einer gemeinsamen Abwehr. So tief hat sich noch niemals, seit es Menschen gibt, ein Krieg in seinen Wirkungen in die Seele eines ganzen Volkes eingraben können, wie dieser. Wenn dereinst die heimkehrenden

Schützengrabenkämpfer von ihren unfäglichen Mähen, von Trommelfeuer und Nahkämpfen erzählen werden, so werden die Frauen an der Erinnerung an ihre Bemühungen um den täglichen Bedarf ihres Tisches auch ihren Stolz haben.

Der Kampf, der um die Nahrungsmittel geführt wird, ist wohl auch in Deutschland zum Teil ein solcher gegen den inneren Feind, gegen die Lebensmittelwucherer und Preisverteuerer. Aber nicht annähernd in demselben Maße, wie anderwärts. Denn einmal ist in Deutschland der Gemeinfinn und das Bewußtsein der inneren Zusammengehörigkeit doch stärker, als irgendwo in der Welt; es gibt hier nicht so viele, wie sonstwo, die ihrer Umgebung innerlich fremd, als einfache Verbraucher und Ausbeuter gegenüberstehen. Das andere Moment ist die Straffheit und Brauchbarkeit der Organisationen und die Zuverlässigkeit der Behörden. Natürlich wird auch in Deutschland an beiden mächtig herumkritisiert, und es ist gewiß nicht zu leugnen, daß manche Veranstellung verfaßt und manche behördliche Maßnahme sich als unzulänglich, ja sogar zweckwidrig erwiesen hat. Aber ich konnte deutschen Freunden doch immer wieder sagen: Ihr dürft wenigstens auf die Ehrlichkeit der Absichten unbedingt vertrauen, von denen diese und jene Organisation geleitet wird; eure Lebensmittelämter verfolgen nur den einen Zweck, die gerechte Verteilung des Vorhandenen zu bewirken, nicht aber den, immer neuen und neuen Söldnergruppen unermessliche Profite zuzuführen.

Das zweite hohe sittliche Moment der heutigen Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln, mit ihren Brot-, Fleisch-, Fett-, Butter-, Eier- und Zuckerkarten und verschiedenen „Bezugscheinen“ liegt darin, daß ein großartiger Demokratismus verwirklicht wird. Arm und reich, hoch und niedrig, hat daselbe Anrecht auf Versorgung. Der Wohlhabende kann nicht, wie er es sonst wohl tun würde, alles zusammenkaufen, große Vorräte anhäufen und dem Armen nur das Nachsehen lassen. Natürlich gibt es ja für denjenigen, der Geld hat, immer noch mehr Möglichkeiten, sich gut zu nähren, als für den armen Teufel. Auf der andern Seite aber sorgt das neueingeführte System der Zusatzkarten für körperlich schwer Arbeitende dafür, daß den unteren Schichten des Volkes ihr Recht werde. Eine große Lücke hat das System der Lebensmitteldemokratie freilich: jene gewisse Mittelklasse der Leute mit festen Bezügen, unter denen zum Teil die wertvollsten geistigen Kräfte des Volkes sind, kommt entschieden zu kurz. Einmal weil sie ihr Einkommen nicht steigern kann, wie alle geschäftlichen Kreise, ferner, weil sie nicht in unmittelbarer Beziehung zur Erzeugung und zum Verkauf der Lebensmittel stehen (wobei doch der eigene Bedarf so leicht und gut gedeckt wird) und endlich, weil sie nicht eigens mit Zusatzkarten bedacht wird.

Tagesbericht.

(Ein Hermannstädter Sachse — Leibarzt des Königs.) Wie wir einem Buda- pester Blatte entnehmen, hat Kaiser-König Karl Dr. Adolf Fritl, einen Hermannstädter Sachsen, zu seinem Leibarzt ernannt. Seit längerer Zeit Hausarzt des ersten Obersthofmeisters Montenuovo, wurde Dr. Fritl, ein Sohn des verstorbenen Hermannstädter Arztes Fritl, später zum Hofarzt ernannt, welche Stelle er bis jetzt bekleidete. Dr. Fritl ist Internist und hat Kaiser-König Karl noch in seiner Thronfolgezeit oft auf den Kriegsschauplatz begleitet. Wir beglückwünschen unseren Landsmann, der noch verhältnismäßig jung — Dr. Fritl zählt 48 Jahre — zu einem so einflußreichen und ehrenvollen Posten erhoben wurde.

(Die Krönung.) Ministerpräsident Graf Stefan Tisa hat bei seinem letzten Aufenthalt in Wien die auf die Krönung bezüglichen Entschlüsse des Königs entgegengenommen. Die Feststellung des Zeremoniells der Krönungsfeierlichkeiten ist einer besonderen Landeskommission übertragen, welche das Programm der Festlichkeiten bis in die kleinsten Einzelheiten ausarbeiten wird. Wie das „N. P. Z.“ erfährt, wird die Krönung am 30. Dezember stattfinden. Bis zu diesem Termin wird das Abgeordnetenhaus voraussichtlich alle auf die Krönung bezüglichen Arbeiten erledigt haben. Das Königs-

paar wird wahrscheinlich am 27. Dezember in Budapest eintreffen und bis nach der Krönung in der Hauptstadt bleiben. Ein längerer Aufenthalt, wie er ursprünglich geplant war, ist diesmal deshalb nicht möglich, weil der König durch politische und militärische Angelegenheiten sehr stark in Anspruch genommen ist. Der längere Aufenthalt ist für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen. Die Krönungsfeierlichkeiten selbst werden sich bloß auf die mit der Krönung in Verbindung stehenden Zeremonien beschränken. Alle anderen bei dergleichen Anlässen üblichen Festlichkeiten unterbleiben teils wegen des Krieges, teils wegen der Landes- trauer. Vor der Krönungsfeier wird das Königs- paar Empfänge erteilen.

(Eine neue Requirierung des Getreides, der Mahlprodukte und der Hülsenfrüchte.) Der Präsident des Landes-Volksernährungsamtes Baron Ludwig Kürthy richtete Kraft seiner gesetzlichen Vollmacht an sämtliche Municipien des Landes eine Zirkularverordnung, nach welcher auf dem Gebiete sämtlicher Komitate und Städte innerhalb einiger Tage sämtliche Getreidearten, Mahlprodukte und Hülsenfrüchte requiriert werden müssen. Das Requisitionsverfahren liegt dem Bizegspan, beziehungsweise dem Bürgermeister unter dessen persönlicher Verantwortung ob. Der erste Beamte des Municipiums ist berechtigt, wo immer persönlich zu erscheinen und im Vereine mit der Requirierungskommission die über die Kopfquote hinausgehende Menge in Beschlag zu nehmen und wegzuführen. Sie haben das Recht, in welcher Haushaltung, Wirtschaft etc. immer zu erscheinen und den Vorschriften der Verordnung auf das strengste Geltung zu verschaffen. Auch haben sie das Recht, die Kopfquote nach eigener Einsicht herabzusetzen. Die Requirierungskommission besteht aus Vertretern der Zivil- und Militärbehörde, sowie aus Delegierten des Landes-Volksernährungsamtes und der Kriegsprodukten-A.-G. Die Requirierung ist in einigen Tagen in Angriff zu nehmen und binnen einem Monat zu beenden.

(Ein Gruß aus Deutschland.) Der alte treue Freund unseres Volkes, Dr. med. Wirth. Rohmeyer in München, schreibt in einem Brief an den Schriftleiter unseres Blattes: „Ich vermag Ihnen nicht zu sagen, wie ich mich darüber freute, als ich am 6. November nach vielmögiger Unterbrechung das erste mal wieder ein „Tageblatt“ (Nr. 13.088, vom 1. Nov.) durch die Post zugestellt erhielt. Wie einen lieben, alten, lange entbehrten Freund begrüßte ich das Wiedererscheinen des lieben Blattes in meinem Hause. Wie viele Wochen voll Sorge, wie viele, lange, unbeantwortet gebliebene Fragen um das Schicksal meiner vielen sächsischen Freunde und des ganzen Sachsenlandes zwischen diesem Tage und dem Tage des Einbruchs des nachbarlichen Verräters in die siebenbürgischen Landschaften! Und welcher Jubel im Herzen bei den Nachrichten über die Siege unseres Falkenhayn bei Hermannstadt, im Geisterwald und bei Kronstadt, und die Erfolge Ihres Arztes v. Straußenburg in der Esik und Ghergyo und in den Pässen der Waldkarpaten! Ueber die Befreiung Siebenbürgens! Und mit welcher herzerquickender Freude und Befriedigung verfolgen wir die Erfolge der verbündeten Heere auf rumänischem Boden: in der Dobrudscha, in der Walachei und in der Nordoststelle der Moldau! Es ist die Freude und Befriedigung über die Bestrafung des Verräters und über die Züchtigung des Verräters. Mit warmer Teilnahme und Freude werden bei uns die Berichte über die Aufnahme gelesen, die die deutschen Befreier bei unsern sächsischen Volksgenossen gefunden haben! Es ist eine von den segensreichen Wirkungen dieses furchtbaren Krieges, daß die Teilnahme am Dasein und der Kultur des deutschen Volkstammes in alle Kreise des deutschen Volkes getragen wird, der seit nun bald acht Jahrhunderten im fernen Waldlande an der Schwelle des Orients deutsche Art und Sprache treu bewahrt und entwickelt hat, wie sonst keiner unserer Kolonistenstämme.“ Dr. Rohmeyer teilt dann mit, daß er am 8. v. M. in München einen Vortrag über Siebenbürgen gehalten hat und am 6. und 7. d. M. über die Siebenbürger Sachsen sprechen werde. Schließlich entbietet er allen seinen Freunden unter uns Grüße. Sie seien unserem bewährten Freund, der uns neuen Grund zur Dankbarkeit gegeben hat, auf das herzlichste erwidert!

(Verwaltung der besetzten rumänischen Gebiete durch die Mittelmächte.) Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen die Verwaltung des eroberten Gebietes eingeleitet worden. An der Spitze dieser militärischen Verwaltung in Rumänien steht General von Tuelff von Tscheppe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des achten rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, denen neben deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte zugeteilt sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgesetzten Grundätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich ausgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

(Ploesti.) Hauptstadt des Kreises Prahova, zählte bei der Volkszählung 1913 56.000 Einwohner, es ist Knotenpunkt der von Kronstadt und Czernowitz nach Bukarest führenden Bahnen. 145 Meter über dem Meer gelegen, ist Ploesti ein bedeutender Handelsplatz mit vornehmlich ansehnlichem Wollhandel. Die Stadt besitzt zahlreiche Anstalten für Raffinerie und Destillation des Petroleums aus den benachbarten starken Naphtaquellen.

(Rußland vor einem Winter voll Hunger und Elend.) Aus Moskau wird gemeldet: Maxim Gorkij hielt auf der Tagung des russischen Schriftstellerverbandes in Moskau über die Zukunft Rußlands eine Rede, die außerordentlich pessimistisch lautete und in der er auf die Möglichkeit einer katastrophalen Wendung hinwies. Gleichzeitig richtete Gorkij heftige Angriffe gegen England. Maxim Gorkij sagte unter anderem: Die Zukunftsaussichten für unser Volk sind augenblicklich trostloser als je zuvor im Kriege. Die Hoffnungen, die sich an die erfolgreiche Sommeroffensive geknüpft hatten, ruhten auf schwanke dem Boden und sind heute verflogen. Wir stehen vor einem Winter voll Hunger, Elend und Not.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Polizeinacht.) Von Seite der städt. Polizeihauptmannschaft wird verlautbart: Es wurde festgestellt, daß ein hiesiger Kaufmann am 27. Juni l. J. zum Preise von 16 Kronen per Kilogramm gekauften Pfeffer mit 50 Kronen weiterverkauft. Nachdem sich auch andere ähnliche Fälle ergeben haben, wird darauf aufmerksam gemacht daß laut Minist.-Erlaß Z. 42007. 1915 der jeweilige Verkaufspreis sich nach dem Anschaffungspreis regelt, hierbei der bürgerliche Verdienst nicht übermäßig angerechnet werden darf. Der Anschaffungspreis ist dokumentarisch nachzuweisen und dem Kontrollorgan zu diesem Zwecke über Aufforderung sämtliche diesbezügliche Rechnungen, Verbuchungen etc. vorzulegen. Das Anhäufen von Waren jeder Art zum Zwecke der Spekulation, hierfür einen höheren Preis zu erhalten, dann der Verheimlichung von Waren jeder Art oder die Ausfolgung von Waren nur an einzelne Käufer ist strengstens verboten. Dagegen handelnde können mit einer Arreststrafe bis zu 2 Monaten und einer Geldbuße bis zu 600 K bestraft werden; außerdem wird der Beschuldigte zur Rückzahlung des zuviel genommenen Verdienstes verhalten und ist das Urteil in den Tageblättern zu verlautbaren.

(Burschenschaft abend) Sonnabend den 9. d. Mts. im Unikum abend 8 Uhr. Feldgrau und nichtfeldgrau Burschenschaftler sowie anderweitige Gäste gerne gesehen.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben Tischmenschmagermeister Michael Hermann und seine beiden, gegenwärtig an der italienischen Front stehenden Söhne Viktor und Friedrich Hermann in liebevollem Gedenken an seine entschlafene Gattin bzw. Mutter Maria Hermann geb. Simon anlässlich ihres 60. Geburtstages (6. Dezember) den namhaften Betrag von 50 Kronen gespendet, wofür die Vereinsleitung geziemenden Dank ausspricht. — Für die Christbescherungen im Lutherhaus hat Frä. Klara Bulhak 5 Kronen gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht. — Statt weckender Blumen auf das Grab der Frau Karoline Dahinten spendet Frau Friederike Schuster 20 Kronen für den Bau der Mädchenschule, wofür herzlichsten Dank sagt Julie Guist.

Nr. 3. 12978. 1916.

39983

Rundmachung.

Zufolge Erlasses des Herrn Bezugsanwaltes des Komitates Szeben Zahl: 9829. 1916. hat nach dem Stande vom 9. Dezember l. J. eine Konstituierung nachstehender bei landwirtschaftlichen Produzenten, Wärlern, Kaufleuten und Privathaushaltungen vorhandener - wenn auch nur in Verwahrung für andere befindlichen Lebensmitteln stattzufinden und zwar: Mehl, Erbsen, Bohnen, Linsen, Fett, Zucker, Kaffee und Kartoffeln. Die Anmeldungen haben am 9., 10., 11. und 12. Dezember im städt. Rathause (Sitzungssaal) von 8 bis 12 Uhr und 3 bis 5 Uhr, am 10. Dezember nur von 9 bis 11 Uhr in folgender Ordnung zu erfolgen.

Am 9. und 10. Dezember von denjenigen, deren Familiennamen mit dem Buchstaben A. bis G. beginnt, am 11. für die Familiennamen von H. bis O. am 12. für die Namen von P. bis Z.

Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen und erliegen zu diesem Zwecke Anmeldebilanquette im Rathause der städt. Polizeihauptmannschaft.

Die Vorräte sind genau abzuwägen und das Gewicht in Kilogrammen anzugeben.

Die Anmeldung unrichtiger Daten, sowie die Unterlassung der Anmeldung bildet eine Uebertretung, die mit Arrest und Geld bestraft wird.

Ragyßeben, am 6. Dezember 1916.

Der Stadtmagistrat.

Eine weiße hornlose

Gaanenziege

die melkend war, ist Anfang September d. J. vom **Altenberg** abhanden gekommen. Es sind Anhaltspunkte vorhanden, daß sie nicht geschlachtet wurde, also noch am Leben ist. Es wird Jedermann, der über den Verbleib dieses wertvollen Tieres Auskunft geben kann, gebeten, dies in die Verwaltung dieses Blattes schriftlich oder mündlich gelangen zu lassen. Gute Belohnung im Falle eines Erfolges zugesichert. 39940 3

Zu kaufen gesucht

Elektro-Motor

3-5 pferdekräftig. Anträge sub „Landwirtschaft.“ an die Verwaltung dieses Blattes. 39936 3

Dauernde Stellung

sucht arbeitsfreudige weibliche Kraft in einem Amte, Bank oder kaufmännischem Büro; die Zeugnisse, darunter das vorzügliche der hies. weibl. Handelsschule stehen zur Einsicht zur Verfügung. Gef. Anträge auch für sofort erbitte an „M. S.“ Wintergasse 21. links im Hof. 39982 1

Ein oder zwei

Kanzleidioner

werden sofort gesucht, einer kann verheiratet sein, aber kinderlos. Gehalt je 90 Kronen monatlich und ein Zimmer mit Beheizung. Zu erfragen in der Verwaltung dieses Blattes. 39981 1



Anzeige!

Gebe hiemit höflichst bekannt, dass ich meine Gastwirtschaft

„Stadtpark“

vom 2. d. M. wieder eröffne. 39908 3

Hochachtungsvoll

Hans Sattler, Gastwirt.



Doppelte Buchführung

und Buchführung wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Danl- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit Langgasse Nr. 2. Sprechstunde 11-12 Uhr. 39627 12

1-2 elegant

möbl. Zimmer

Jungenwaldstr. Nr. 8-10 I. St. links, zu vermieten. 39956 3

Möbliertes 39943 3

Zimmer

und Küche zu mieten gesucht. - Anträge Elisabethgasse Nr. 41, II. Stiege.

Ältere Dame

empfiehlt sich alleinlebenden Damen oder Herren zur Führung des Haushaltes. Gef. Zuschr. unter „M. S.“ Sporerger. 24, Parterre, 1. Tür. 39975 3

Alleinstehende Frau oder alleinstehendes Mädchen, wird in einem Haushalte als

Aushilfe

bis Ende Dezember benötigt. Lohn nach Uebereinkommen. Zu erfragen Schewisg. Nr. 11, zweiter Hof. 39979

Diverse 39969

Möbel

(1 Garnitur, Kästen, Bett mit Drahtfeder-matratze), Küchengeräte etc. werden Freitag den 8. I. M. 10 Uhr vorm., Entengasse Nr. 3 verkauft.

Weißwäsche

jeder Art, verfertige ich schön und gut. Uebernahme auch Ausbesserungen. R. Dengel, Ledererg. 2. 39953 3

Ein guterhaltenes

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Antr. Elisabethgasse Nr. 41, II. Stiege 39944 3

Eine gute

Violine

samt Kasten, 2 Bogen, 1 Notenständer samt Schulle und einige Noten um den Preis von 100 Kronen zu verkaufen Elisabethgasse 48. 39951 3

Ein deutsches

Mädchen

aus guter Familie sucht Stelle als Stubenmädchen oder zu Kindern auswärts. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 39934 3

3jährige getrocknete

Eichenholz-abfälle

in 75-150 cm Länge, 1400 Kgr. zu 84 Kr. sind so lange der Vorrat reicht jeden Montag und Donnerstag abzugeben im Sägewerk Heltau 191. Dasselbst wird auch ein

Müller- und Tischlergehilfe

aufgenommen. 39935 3

Eine junge und gebildete Dame wird in der Buchhandlung Fr. Michaelis Nachf. E. Dück aufzunehmen gesucht.

Es handelt sich hierbei nicht um einen rein kaufmännischen Posten, sondern um die Bekleidung eines vornehmen Damenberufes, wobei es allerdings gilt, die landläufigen Vorurteile der Untätigen zu überwinden.

Die Gesuchte muss psychologische Fähigkeiten und reges literarisches Interesse mitbringen, um Bücher zu Menschen und Menschen zu Büchern zu führen, wobei nicht menschliche Triebe ausgenützt werden dürfen, sondern literarische Werte die führende Rolle haben müssen.

Bei zufriedenstellender Leistung guter Gehalt u. Lebensstellung. Junge Damen, die sich einer ernsten Lebensauffassung bewusst sind und denen ein ansprechendes Wesen eigen ist, wollen ihre schriftlichen Offerte (womöglich mit Bild) einsenden.

Ein zweiter Posten für **schriftliche Arbeiten** ist auch zu besetzen. 39843 2

Imprägnierter

Leinen-Segel

Prima, vorschriftsmässige Qualität, nach Meter oder auch konfektioniert, etwa 20 tausend Meter, Januar, Februar, März lieferbar, nur gegen militärischen Belagschein **abzugeben**. - Ferner sofort greifbar etwa 200 Stück imprägnierte Decken 2/3 und 2 1/2-3 1/2. Angebote nur von direkten seriösen Käufern an **Max Miskolczy's Söhne Osijek**, Slavonien, eventuell bis 9. Dezember auch **Wien, Hotel Metropole**. 39980

WOHNUNG

zu vermieten, bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör, Heltauerg. Nr. 5 Näheres zu erfragen bei der Versicherungsbank „Transsylvania.“ 39895 3

C. V.

Freitag abend 8 Uhr bei Restaurant Unger, Reisergasse. 39974

Goldgarnitur

rosa Seide, Divan, Tisch, 2 Sessel zu verkaufen. - Dasselbst wird auch

Zitherunterricht

erteilt Wiesengasse Nr. 28. 39976 1

Ein gut erhaltener

Damen-Wintermantel

ist zu verkaufen. Zu erfragen **Al. Erde** Nr. 9, I. St. 39978 1

Gebrauchte 39972 1

Schreibmaschine

wird zu kaufen gesucht. Gef. Verhandlung unter „F. R.“ an die Verw. d. Bl.

Salongarnitur und Teppiche

fast neu, **Spiegel, Speiservice**, sind zu verkaufen Elisabethgasse 16, I. Stock. Zu besichtigen von 1-2. 39977 1



Firma 39973 1

Georg Wenzel u. Bruder in Zelden-Feketehalom

übernimmt die Lieferung von aller Art Werkzeugen, Werkzeugstiele aus Rot- und Weiss-Buchenholz, Tragtierrattel nach Muster, Schiebkarren (Siebenbürger u. Kubiker) u. alle ins Holz schlagende Artikel.



Leichter

Landauer

preiswert zu verkaufen, Boilg. 10. 39965 2

Antiquitäten

zu haben

H. Candrea

Fleischergasse Nr. 23 39743 6

Ein grösserer Posten

prima Heu

wird ehestens von einer hiesigen Fabrik, in der Nähe der Stadt, zu kaufen gesucht. Gef. Anträge unter „Heu-kauf“ an d. Verwaltung d. Blattes erbeten. 39927 3

Meirer oder Wirtschaftler

für größere Landwirtschaft wird gesucht. Dienstantritt und Lohnfrage nach Ueber-einkunft. 39870 4

Georg Meisch, dipl. Landwirt Heltau